



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 83/2009

**„GOTT IST NICHT MANN, GOTT IST NICHT FRAU, GOTT IST LIEBE.
WAS HEISST: LIEBE?“ KURT MARTI**

6. Sonntag der Osterzeit – Lesejahr B

Ulrike Kreuz, Linz

SCHRIFTTEXTE

Apg 10,25-26.34-35.44-48
1 Joh 4,7-10 (bevorzugt)

Joh 15,9-17

EINLEITUNG UND BUSSAKT

In der heutigen Lesung ist ausschließlich von der Liebe die Rede. Dieses Wort kommt uns relativ geläufig über die Lippen, es begegnet uns überall.

Nur: Welche Liebe ist gemeint?

Wir haben im Deutschen bloß ein Wort und unterscheiden doch zwischen Selbstliebe, Liebe zum Partner/zur Partnerin, Nächstenliebe, Gottesliebe, Freundesliebe, Tierliebe usw.

Gibt es in all diesen Verwendungen des Wortes so etwas wie eine gemeinsame Komponente?

Es ist wohl so, dass die Liebe und gezielt Böses gegen den/die wie immer Geliebten nicht zu vereinbaren sind.

Fragen wir uns in einer kurzen Stille: Welches Echo löst das Wort „Liebe“ in mir aus? Was steht in meinem Leben der Liebe im Weg? Wofür möchte ich um Verzeihung bitten?

STILLE

Herr, erbarme dich unser
Christus, erbarme dich unser
Herr, erbarme dich unser

Zwischengesang wenn möglich: „Liebe ist ein Ring“ (siehe Anhang, „Der Fährmann“ S 201) oder „Ubi caritas“

PREDIGT

Die Lesung des heutigen Sonntags aus dem 1. Johannesbrief beginnt in der Einheitsübersetzung mit den Worten: „Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott.“ – Sie haben es ja gehört.

Meine erste Reaktion war: Sollen die Brüder einander lieben! Johannes wendet sich hier anscheinend ausschließlich an seine Geschlechtsgenossen – da fühle ich mich nicht angesprochen, nicht mit-gemeint. Ausgerechnet zu dieser Stelle soll ich nun als Frau etwas sagen...

Ich holte den griechischen Text hervor. Und siehe da – „Agapetoi“ heißt es hier. Wörtlich könnte man das eventuell mit „Ihr Lieben“ übersetzen. Martin Luther hatte sich für „Geliebte“ entschieden und auch bei Fridolin Stier fand ich: „Geliebte, lasset uns einander lieben...“

In der englischen Einheitsübersetzung steht: „My dear people let us love one another since love comes from god.“

Wie kam der Übersetzer ins Deutsche auf „Brüder“? An dieser Stelle scheint mir das eine sehr einseitige Wahrnehmung, ja eine Lieblosigkeit.

Nachdem ich mich rein sprachlich mit der Textstelle angefreundet hatte, wollte ich mich ihr endlich inhaltlich nähern. Unzählige Male habe ich die paar Sätze gelesen und wurde immer verwirrter. Irgendwie spricht Johannes im Kreis. Ich wurde ganz schwindlig bei dem Versuch, den Zirkel aufzulösen.

Die Liebe ist aus Gott. Nur wer liebt, kennt Gott. Die Liebe kommt zuerst von ihm – und doch gibt es Menschen, die nicht lieben. Gott selbst ist Liebe.

Was kommt wann? Gibt es eine „Reihenfolge“?

Gottesliebe – Nächstenliebe – Selbstliebe...

Oder umgekehrt: Selbstliebe – Nächstenliebe – Gottesliebe?

Existiert ein Hintereinander oder greift eins ins andere?

Kann ich die Schritte überhaupt einzeln abhandeln?

Vor Kurzem erzählte mir eine junge Mutter recht betroffen, dass ihr 5jähriger Sohn immer wieder fragt: „Hast du mich noch lieb?“ Das machte sie traurig. Welchen Grund hatte sie dem Kind gegeben, an ihrer Liebe zu zweifeln?

Wohl keinen. Der Kleine hatte entdeckt, dass er ein ziemlicher Racker sein konnte, dass er vieles anstellte, das nicht so ok. war. Zudem hatte ihn die Kindergärtnerin mehrfach „ins Gebet genommen“. Daraus hatte er geschlossen: Keiner kann mich wirklich lieb haben. Nicht einmal die Mama.

Ein Glück, dass Maxi ein extrovertiertes Kind ist und seine Zweifel gleich lautstark und wiederholt äußern konnte. So war es für seine Mutter möglich, wahrzunehmen, was da lief, und sie konnte ihm gezielt Aufmerksamkeit schenken.

Wie viele Kinder bleiben aber stumm und verlaufen sich alleingelassen in die Sackgasse: Ich bin ja nicht liebenswert! Manche geben verzagt auf, manche strengen sich ungeheuer an, um wenigstens durch besondere Leistungen Beachtung, gezielte Aufmerksamkeit, vielleicht Liebe zu erringen – und verzweifeln doch fast angesichts der Grundstimmung: Ich weiß, wie ungenügend ich bin. Ich mag

mich nicht. Wie kann da jemand anderer mich mögen, wenn er alle meine Fehler entdeckt.

Allzuviele tragen diese Einstellung weiter ins Erwachsenenalter!

Und diesen Menschen ist es auch kein Trost zu wissen, dass Gott sie kennt, ja durchschaut! Sie gehen in Deckung oder vollbringen ein großes Quantum an sog. „Werken“, um auszugleichen.

Die Aufforderung, ja das Gebot zu lieben wird dann zur Überforderung! „Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du.“ So heißt es ursprünglich im Ersten Testament.

Ist es ein Trost, wenn der/die Nächste wie ich ist? O je! All die Zweifel, die Unsicherheiten, alle Ängste, Aggressionen, alles, was ich in mir weiß und an dem ich schwer trage, ist im/in der Nächsten genauso da. Kann ich noch jemandem trauen, ja andere lieben, wenn ich mir nicht trauen kann? Wie soll ich lieben, wenn ich zu mir eine denkbar schlechte Beziehung habe?

Maxi hat Glück. Seine Mutter liebt ihn so, dass sie nicht müde wird, ihm das auch täglich neu zu versichern.

Genau dieser Versicherung bedürfen wir alle.

Der Johannesbrief gibt sie uns: „Die Liebe besteht nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.“

Gottes Liebe ist nicht an unser Wohlverhalten oder an unsere Leistung gebunden. GOTT IST LIEBE. Wie sollte diese Liebe je müde werden, uns zu versichern: So wie du bist, trage ich dich! Du bist in meine Hand geschrieben. Immer. Das brauchst du dir so wenig zu erringen wie Maxi die Liebe seiner Mutter.

Diese mütterliche Liebe Gottes trifft auf uns wie auf einen Resonanzkörper, so wir es zulassen. Wenn wir das „Instrument“, das wir sind, „hinhalten“, klingt diese Gottesliebe und wird Melodie. Eine Geige, die auf dem Boden liegt, kann so nicht gespielt werden. Sie muss frei, „in der Luft“ sein, um den Klang entfalten zu lassen. Verstecken wir uns also nicht irgendwo oder hinter irgendwelchen Masken! Wir dürfen unsere Absicherungen loslassen! Liefert wir uns dieser Liebe aus. Freilich ist es so, dass wir Gott als den, der den Bogen führt, selten (fast nie) unmittelbar erkennen. Immer aber ist Gott in Begegnungen und Ereignissen, die wir leben – leben mit dem aufmerksamen Blick auf ihn/sie/es.

Wenn das Schwingungsverhältnis da ist zwischen Selbst–, Nächsten– und Gottesliebe, kann „es“ gelingen.

Es gibt Menschen, die solcherart geradezu Orchester der Liebe sind. Das muss nicht immer spektakulär sein wie eine Mutter Teresa. Blicken wir uns um. Wessen Melodie lässt uns die Wärme bis ins Herz spüren? Diese Menschen sind „ansteckend“ – und ich hoffe, dass sie die ganze Welt irgendwann „infiziert“ haben!“

Jesus hat damit begonnen. Er hat das alte Gebot der Liebe nicht nur wiederholt, sondern gelebt. Er hat gezeigt, wie ein Leben, wie auch ein Sterben aussieht, das die Liebe verwirklicht. Er hat Gott – die Liebe - sichtbar gemacht in dieser Welt. Liebe ist Aufmerksamkeit für sich selbst, Aufmerksamkeit für das Dasein des anderen, für seine Rechte und Möglichkeiten und Aufmerksamkeit für den, der DIE LIEBE ist. Simone Weil hat Gebet als „die höchste Aufmerksamkeit“ bezeichnet.

„Liebe ist ein Ring. Ein Ring hat kein Ende.“ Dieses russische Sprichwort könnte die Überschrift der Sätze aus dem 1. Johannesbrief sein, die ein Zirkel sind und bleiben.

FÜRBITTEN

Aufmerksam stehen wir vor dem Angesicht Gottes und folgen dem Auftrag Jesu, wenn wir in seinem Namen bitten:

1. Der du die Liebe bist – sende uns deinen Geist damit wir uns selbst anzunehmen vermögen. Wir bitten dich, erhöre uns
2. Der du die Liebe bist – sende uns deinen Geist, den Geist des Friedens, damit wir Schritte des Friedens in unserer Umgebung wagen. Wir bitten dich, erhöre uns
3. Der du die Liebe bist - sende uns deinen Geist, den Geist der Frömmigkeit, dass wir deine Liebe zu uns wahrnehmen und annehmen können. Wir bitten dich, erhöre uns

Du allein weißt, was wir brauchen, du kennst unsere Schwachheit. Komm und lebe in jeder und jedem von uns damit unser Leben gelingen möge.

Darum bitten wir im Namen Jesu, unseres Bruders.

Amen

LIEDER

Eingangslied: „Wer unterm Schutz...“ GL 291

Zwischengesang: „Liebe ist ein Ring“ (siehe Anhang oder „Der Fährmann“ S 201)
oder „Ubi caritas“ Liederquelle 274

Gabenbereitung: „Wo die Güte und die Liebe wohnt...“

Schlusslied: „Gott liebt diese Welt“ GL 297

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010
frauenkommission@dioezese-linz.at www.dioezese-linz.at/frauenkommission